Schreibwettbewerb des Silverberg-Gymnasiums

Thema: Zeitsprung

Von Charlotte Lepper, Klasse 6b

Die Reise zu meinem neuen Ich

Hallo, mein Name ist Matilda. Ich bin 32 Jahre alt und lebe in London. Noch nie habe ich irgendwo anders gelebt und man könnte meinen, dass ich ein sehr eintöniges Leben führe. Aber die Geschichte, die ich Euch nun erzählen werde, ist alles andere als langweilig.

Es war ein ganz normaler Sommertag. Ich kam gerade von der Arbeit. Wieder einmal war ich völlig gestresst und fragte mich, wie es zu diesem Schlamassel kommen konnte. Ich arbeite in einer großen Londoner Bank und dort hatte ich sehr viele Probleme, auf die ich hier gar nicht näher eingehen möchte. An manchen Tagen war es unerträglich und dann wünschte ich mir, ich könnte in die Vergangenheit reisen, um mein Leben noch einmal von vorne zu beginnen.

An einem Abend im August nahm ich gedankenversunken einen anderen Heimweg als sonst, der mich durch eine dunkle, enge Gasse führte. Wieder klar im Kopf, fiel mir sofort etwas auf. Hier hatte ein neues Geschäft eröffnet. Dieses war nicht besonders groß. Durch den dunkelroten Fassadenanstrich und die gelben Fensterläden, wirkte es sehr einladend auf mich. Über der Eingangstür war auf einem hölzernen Schild in großen Buchstaben „Olivers' magische Bücher“ zu lesen.

„Seltsam“, murmelte ich in mich hinein und wollte gerade weiter gehen, als mein Blick auf eines der Bücher fiel, die im Schaufenster ausgestellt waren. Der Titel „Zeitsprung – Reise in eine andere Zeit“, erweckte die Neugier in mir. „Dieses Buch brauche ich“, flüsterte ich mir zu und ging entschlossen hinein.

Als ich die Tür öffnete, bimmelte über mir ein helles Glöckchen. Dieser Klang war mir aus Kindheitstagen irgendwie vertraut. Ich stand nun mitten im Laden zwischen all den Büchern, aber es war weit und breit kein Mensch zu sehen.

„Hallo! Ist hier jemand?“, rief ich ein wenig eingeschüchtert. Niemand antwortete. Nach einer Weile wiederholte ich meine Worte. In diesem Moment spürte ich eine Hand, die sich auf meine Schulter legte. Ich erschrak und drehte mich schnell um. Ich erblickte einen hochgewachsenen, dünnen Mann. Wenige graue Haare bedeckten seinen Kopf und seine großen blauen Augen strahlten mich freundlich an.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“, fragte er mich. Doch bevor ich ihm antworten konnte, unterbrach er mich: „Wahrscheinlich interessieren Sie sich für das Buch aus dem Schaufenster, welches Sie vorhin so lange angeschaut haben. Habe ich recht?“

„Sie haben mich die ganze Zeit beobachtet? Mit wem habe ich eigentlich das Vergnügen?“, erkundigte ich mich etwas schroff. „Mein Name ist Oliver Oleander und ich bin der Besitzer dieses besonderen Buchladens“, antwortete er mir, während er zum Schaufenster ging, das Buch über den Zeitsprung hinausnahm und mir in die Hand drückte.

Auf meine Frage wieviel das Buch kostet, sagte er nur kurz: „Nichts.“

„Nichts?“, fragte ich ihn ungläubig und schaute mich ein letztes Mal im Laden um. Als mein Blick zurückwisch war Herr Oleander bereits verschwunden.

So ging ich verunsichert mit dem „geschenkten“ Buch in der Hand nach Hause. Meine Gedanken kreisten die ganze Zeit nur um diese außergewöhnliche Begegnung mit Herrn Oleander. „Warum wollte er mir dieses Buch nur unbedingt schenken?“, fragte ich mich immer wieder.

Schließlich bog ich in den Veilchenweg ein und erblickte endlich mein Haus. Mein Zuhause war klein, sehr gemütlich eingerichtet, es war von außen gelb gestrichen und hatte ein spitzzulaufendes Dach. Die Fensterläden, die Haustür, sowie die geschmiedete Hausnummer 6 waren dunkelgrün lackiert. Der Garten war zu dieser Jahreszeit gefüllt mit bunten, duftenden Blumen, die einen alten Apfelbaum umsäumten. An ihm hing eine hölzerne Schaukel, auf der ich an Sommertagen oft schaukele und mir den frischen Wind ins Gesicht wehen lasse. Ich ging ins Haus und lief direkt die knarrende Treppe hinauf ins Schlafzimmer. Meine Neugier packte mich erneut und ich ging schnellen Schrittes zum Bett. Ein wenig außer Atem setzte ich mich auf die helle Wolldecke, auf der mich bereits jemand erwartete. Es war Findus, mein orangerot-weißgestreifter Kater, der zufrieden dort lag und schlief. Jedenfalls bis ich mich zu ihm legte. Er ragte erschrocken in die Höhe, fauchte kurz, rollte sich wieder zusammen und schaute mich mit seinen großen bernsteinfarbenen Augen fragend an. „Entschuldige!“, sagte ich und schlug das Buch auf. Eine kleine Staubwolke flog durch die Luft, als ich es öffnete. Ich hustete zwar nur kurz, aber das gab Findus wohl den Rest. Genervt rannte er aus dem Zimmer und suchte woanders nach Stille. Ich konnte mich nicht mehr auf den Kater konzentrieren, da in diesem Moment das Buch anfang mit mir zu sprechen.

Ich erschrak fürchterlich und hörte der Stimme aus dem Buch gespannt zu. „Matilda, passe gut auf! Ich erkläre dir nun, wie wir beide Zeitsprünge miteinander erleben können. Du musst mir nur das Jahr, egal ob Zukunft oder Vergangenheit, und einen präzisen Ort nennen. Ich besitze die Fähigkeit dich dort hinzubringen. Würde dir eine solche Reise gefallen? Bist du mutig genug dieses Abenteuer einzugehen?“

Mir fehlten die Worte. Wie sollte ich darauf nur reagieren? Träumte ich oder passierte das hier gerade wirklich? Ich zögerte einen kurzen Moment und dann antwortete ich stammelnd: „Ich würde gerne in die Vergangenheit reisen.“ Doch es schien so, als könnte das Buch meine Gedanken lesen. Gerade als ich ihm den genauen Ort beschreiben wollte, war der Zeitsprung schon im vollen Gange. Plötzlich hörte ich die Stimme meiner Mutter, die meinen Namen rief. Ich entdeckte vor mir eine Türe, die einen Spalt weit offenstand. Vorsichtig schaute ich hindurch. Ich erblickte meine Mutter und ein kleines Mädchen mit langem blondem Haar, welches genau so aussah wie ich als Kind. Aufgeregt folgte ich der Unterhaltung und dann gab es keinen Zweifel mehr für mich. Das Mädchen war tatsächlich mein „Kleines Ich“. Es kam auf mich zu und in diesem Augenblick ermahnte mich das Buch: „Schnell, Matilda, verstecke dich hinter dem Schrank. Sie dürfen dich nicht sehen.“ Als mein kleiner Doppelgänger und meine Mutter in der Küche verschwunden waren, fasste ich meinen Mut zusammen und schlich mich hinein. Sofort war mir alles vertraut, ich erkannte alles wieder. Es war die Küche meines Elternhauses. Neben an bemerkte ich Stimmen. Es schien gerade Besuch da zu sein. „Matilda, sieh mal wer gekommen ist. Dein Onkel Oliver ist zu Besuch“, rief meine Mutter mit freudiger Stimme. Auf Samtpfoten ging ich zur Wohnzimmertür, blickte unbemerkt hinein und traute meinen Augen nicht. Da stand Oliver Oleander zusammen mit meiner Mutter und meinem kleinen Ich vor dem alten Kachelofen. Ich lauschte der Unterhaltung aufmerksam. „Eines Tages möchte ich auch in deinem Buchladen arbeiten“, versprach ich meinem Onkel zum Abschied.

Oliver Oleander war mein Onkel? Wie konnte ich ihn nur vergessen? Ich war fassungslos und voller Scham. „Warum hast du mich ausgerechnet in diese Zeit der Vergangenheit und an diesen Ort

gebracht?“, fragte ich das Buch nachdenklich. „Als ich deine Gedanken las, wusste ich, dass du gerne zurück in deine Kindheit möchtest. In diese Phase deiner Vergangenheit habe ich dich geschickt, weil du dann besser verstehen wirst, wie sich deine Geschichte weiterentwickelt“, erklärte das Buch. „Bist du nun bereit für den zweiten Teil des Zeitsprungs?“, fügte es noch hinzu. Natürlich war ich bereit und kaum hatte ich dies ausgesprochen ging es auch schon los. Diesmal landeten wir in einem Haus, welches mir völlig unbekannt war. „Wo sind wir?“, fragte ich leise. Das Buch antwortete schlagartig: „Wo wir sind? Wo wir sind? Das müsstest du eigentlich wissen.“ Ich zuckte völlig ahnungslos die Schultern. Als das Buch begriff, dass ich es wirklich nicht wusste, klärte es mich auf: „Wir sind in der Charlotte Street 12. Im Haus deines Onkels Oliver.“ Langsam kamen schwache Erinnerungen in mir auf. „Warum sind wir hier?“, fragte ich das Buch. „Das wirst du gleich sehen“, erwiderte es.

Und es hatte recht. In diesem Moment betrat mein Onkel das Wohnzimmer und eine zweite Person kam nach einer kurzen Weile hinzu. Als ob ich es geahnt hätte, war ich diese Person. Nur war ich dieses Mal kein Kind mehr, sondern eine junge Frau. Sofort begann eine Diskussion zwischen uns beiden. Ich hörte mich sagen: „Onkel Oliver, ich habe über deinen Vorschlag in deinem Buchladen zu arbeiten nachgedacht und eine Entscheidung getroffen. Leider kann ich ihn nicht annehmen, da ich ein tolles Angebot von einer Bank bekommen habe, welches ich nicht ablehnen kann. Ich werde dort viel verdienen und ein gutes Leben haben.“, wollte ich gerade noch den Satz beenden, als mein Onkel mich unterbrach. „Geld ist nicht alles im Leben, liebe Matilda. Höre auf dein Herz und tue das, was dich glücklich macht“, sagte mein Onkel mit sanfter Stimme. „Es tut mir leid, aber meine Entscheidung steht fest“, antwortete ich und lief traurig aus dem Zimmer. Bockig wie ein kleines Kind knallte ich die Türe hinter mir so heftig zu, dass eines der Wandbilder im Flur zu Boden fiel.

Einsam stand mein Onkel in seinem Wohnzimmer und dachte sich: „Solange sie nicht auf ihr Herz hört, wird sie niemals glücklich und zufrieden mit dieser Arbeit sein. Hätte ich einen Wunsch frei, dann würde ich mir wünschen, dass ich einfach aus Matildas Erinnerung verschwinde. Bis zu dem Tag, an dem sie auf das magische Buch treffen wird.“

Dieses mit ansehen zu müssen, berührte mich sehr und plötzlich erkannte ich, was ich tief in mir schon lange spürte. Ich hatte mich damals falsch entschieden. Ich hätte besser auf mein Herz hören sollen. Meine Familie war mir immer wichtiger als Geld und Erfolg.

Völlig erschöpft bat ich das Buch mich wieder zurück in die Gegenwart zu bringen. Bereits zum dritten Mal hatte ich an diesem Tag dieses kribbelige Gefühl im Bauch, welches jeder Zeitsprung in mir auslöste. Es war bereits Nacht, als ich wieder auf meinem Bett landete.

Am nächsten Morgen machte ich einen kleinen Umweg und ging vor der Arbeit, das magische Buch der Zeitsprünge unter meinen Arm geklemmt, zum Buchladen meines Onkels. Als er mich sah, begrüßte er mich freundlich und fragte mich, ob mir die Reise in meine Vergangenheit gefallen hat. Erleichtert nahm ich ihn einfach in den Arm und drückte ihn fest an mich. Wir sahen uns tief in die Augen und wussten beide in diesem Moment, wie unsere gemeinsame Zeitreise in Zukunft weitergehen würde.

Nun arbeite ich bereits seit zehn Jahren voller Freude im Buchladen meines Onkels und habe diese Entscheidung niemals bereut. Vielen Menschen konnten wir in dieser Zeit, mit Unterstützung dieses einzigartigen Buches, helfen, ihr Leben lebenswerter zu machen. Was gibt es Schöneres auf der Welt, als in einem magischen Buchladen zu arbeiten.